

Jungsteinzeit = Néolithique = Neolitico

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **85 (2002)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

 Jungsteinzeit – Néolithique – Neolitico

Affoltern-Zwillikon ZH, Heurüti-Isenberg
siehe Bronzezeit

Binningen BL, Friedhofstrasse

LK 1067, 610.652/265.766. Höhe 305 m.

Datum der Grabung: Dezember 2000/Januar 2001; Sondierung Juni 2000.

Neue Fundstelle.

Bibliographie zur Fundstelle: www.archaeologie.bl.ch (aktuelle Entdeckungen).

Geplante Sondierungen (Viehlaufstall) und ungeplante Notgrabung (Leitungsgraben). Grösse der Sondierungen ca. 100 m², der Grabung ca. 2 m².

Siedlung?

Im hinteren Teil des markanten Sporns von St. Margreten wurden im Areal eines geplanten Viehlaufstalles sieben Sondierschnitte angelegt, um mögliche archäologische Befunde zu erfassen. Grund für diese vorbeugende Massnahme sind römische Streufunde, die früher in der näheren Umgebung gemacht wurden. Lediglich in einem Sondierschnitt stiess man in 1.3 m Tiefe auf die Oberkante einer bis 40 cm mächtigen Lehmschicht, die unter anderem vier (verlagerte?) neuzeitliche Keramikfragmente enthielt. Aus der Lehmschicht selbst stammen sechs prähistorische Keramikscherben (bronzezeitlich?, neolithisch?). Auf eine umfassende Untersuchung der Fundschicht wurde verzichtet, weil sie von den Fundamenten des geplanten Bauvorhabens nicht tangiert und folglich nicht gefährdet ist.

Einige Monate später wurde beim Ausheben eines Leitungsgrabens eine durch organische Reste dunkel verfärbte Grube mit zahlreichen endneolithischen Keramikfragmenten angeschnitten. Sie befindet sich ebenfalls im hinteren Teil der Spornhochfläche, etwa 10 m nordöstlich des erwähnten Sondierschnittes. Die von der Kantonsarchäologie sofort eingeleiteten Rettungsmassnahmen ergaben eine leicht ovale Grube von 1.4 × 1.2 m und 0.9 m Tiefe. Die ebene und vermutlich schon in früherer Zeit gekappte Grubenoberkante wird von einer 0.8 m mächtigen, fundleeren Lehm/Kies/Sand-Schicht überdeckt. Die dokumentierte Schichtenfolge lässt auf differenzierte Verfüllungsvorgänge schliessen, die im oberen Grubenteil auch zu einer Ansammlung von zersprungenen Hitzesteinen führten. Die schnurkeramischen Fragmente stammen von mindestens fünf Gefässen, u.a. von einer Strichbündelamphore und einem schnurverzierten Becher. Zudem kamen mehrere Silexartefakte zum Vorschein, darunter eine kantenretuschierte Pfeilspitze.

Faunistisches Material: ein Rinderknochen.

Probenentnahmen: Holzkohle, Sedimente.

Datierung: archäologisch. Endneolithikum (spätere Schnurkeramik, ca. 2600–2500 v. Chr.).

AKMBL, J. Sedlmeier.

Chevèze JU, Combe Varu
voir Moyen-Age

Corcelles-près-Concise VD, En Niolan

CN 1183, 544 150/189 550. Altitude env. 505 m.

Date des fouilles: mai–décembre 2001.

Site nouveau.

Fouilles de sauvetage (construction d'autoroute A5). Décapage à la machine sous surveillance, localisation de structures et fouilles, surface traitée env. 4000 m².

Habitat.

Dans une ensellure du terrain naturel, localisation d'un site d'habitat présentant plusieurs niveaux superposés: occupation néolithique (céramique, trous de poteaux), niveau de l'âge du Bronze ancien (jarre à languette de préhension), grand fossé empierré d'époque hallstattienne, éventuellement en relation avec des fosses, foyers et fosses de rejet fouillés à son voisinage. Le niveau supérieur est constitué par un vaste empierrément incluant des blocs d'origine morainique et une céramique d'époque gallo-romaine, fin du 3^e s. ap. J.-C.

Matériel archéologique: céramique, bronze, fer.

Prélèvements: charbons de bois pour C14, ossements animaux brûlés.

Datation: archéologique. Néolithique(?); âge du Bronze; Hallstatt; époque romaine.

MHAVD, C. Falquet et Archéodunum SA, E. Dietrich.

Corcelles-près-Concise VD, En Vuète
voir Age du Bronze

Dorf ZH, Trottenacker
siehe Bronzezeit

Eschenz TG, Espigraben, Parzelle 1496 [2001.004]
siehe Römische Zeit

Eschenz TG, Untereschenz, Parzelle 1483 [2000.009]

LK 1032, 707 160/278 930. Höhe 412 m.

Datum der Grabung: Februar–Mai 2000; Funddatum Dolch 9.3.2000, als Dolch erkannt 2001.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 84, 2001, 236f.

Geplante Notgrabung (Bauvorhaben). Grösse ca. 250 m².

Vicus.

Zur Zeit wird der im Mai 2000 en bloc geborgene Töpferofen restauriert und das umfangreiche Fundmaterial aus der römischen Töpferwerkstatt beschriftet und erfasst. Dabei kam ein jungsteinzeitliches Silexartefakt zum Vorschein (Abb. 1). Das Objekt gelangte wahrscheinlich durch römerzeitliche Erdbewegungen in römische Schichten. Es handelt sich um eine fragmentierte Dolchspitze aus unterschiedlich stark patiniertem, grau-weissem Silex mit grösseren Fossileinschlüssen. Das Rohmaterial wurde von Jehanne Affolter (Neuchâtel) bestimmt: Es stammt aus Oberitalien (Monte Baldo, Rohmaterialtyp 141). Die Dolchspitze ist noch 42 mm lang, max. 21 mm breit, max. 5 mm dick und 4 g schwer. Die Basis ist abgebrochen. Die Klinge unter der ursprünglich vermutlich trapezförmigen oder spitzbogigen Griff-

platte ist beidseitig regelmässig flächig retuschiert. Die Schneiden sind ganz schwach konkav geschwungen. Die Silexklinge dürfte ursprünglich in einem hölzernen Griff geschäftet gewesen sein. Vergleichbare Objekte fanden sich u.a. in der Seeufersiedlung Arbon TG Bleiche 3 (3384–3370 v.Chr.) sowie im St. Galler Rheintal (Schindler, JbSGUF 84, 2001, 132–135). Eine genaue Datierung ist wegen der sekundären Fundlage nicht möglich. Typologische Überlegungen führen zu einer Datierung ins Spätneolithikum. Mit diesem Dolchfragment von Eschenz TG ist ein weiterer Fundpunkt mit südalpinem Feuersteinimport aus der Jungsteinzeit gefasst.

Datierung: archäologisch. Spätneolithikum.

Amt für Archäologie TG.

Estavayer-le-Lac FR, Bel-Air
voir Epoque Romaine

Gächlingen SH, Goldacker

LK 1031, 679 200/283 950. Höhe 442 m.

Datum der Grabung: 8.10–11.12.2001.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGU 4, 1912, 69; 42, 1952, 42; US 17, 1953, 68ff.; 44, 1954, 46–48, ZAK 15, 1954, 1; JbSGUF 61, 1978, 174; Jber. SLMZ 1976, 69–71; JbSGUF 70, 1987, 204.

Gepflante Notgrabung (Ackerbau). Grösse der Grabung ca. 300 m². Siedlung.

Rund 100 m von den früheren Grabungsarealen entfernt und etwas abseits vom benachbarten Tiefenbach, wurden über 100 Einzelbefunde des Früh- und Mittelneolithikums dokumentiert, die nur wenige Zentimeter unter der Ackerkrume lagen. Im anstehenden gelben Schwemmléhm (Pseudolöss) zeichneten sich die mit humosem Lehm verfüllten Strukturen hervorragend ab. Im nördlichen Teil der Grabungsfläche durchschlugen die neolithischen Befunde eine fossile (vorneolithische) Humusschicht, die von einem durch den Ackerbau stark aufgearbeiteten Kolluvium überlagert war. Zu den herausragendsten Befunden der Grabung gehört der Nachweis eines linearbandkeramischen Hausgrundrisses mit Wandgräbchen und zugehöriger Lehmentnahmegrube. Verschiedene Befundüberschneidungen einerseits, das vielfältige Verzierungsspektrum der geborgenen Keramik andererseits, lassen eine Mehrphasigkeit der neolithischen Besiedlung erkennen. Der Grossteil der frühneolithischen Funde datiert in einen mittleren Abschnitt der Linearbandkeramik. Vereinzelt Stücke könnten bereits der älteren Bandkeramik angehören. Die mittelneolithischen Funde gehören schwerpunktmässig in die Stilphasen Planig-Friedberg/Frührössen. Überraschend gut ist die Erhaltung der Keramik. Das reichhaltige Silexmaterial deutet auf einen recht grosszügigen Umgang mit dem lokal verfügbaren Rohmaterial an. Nur wenige Stücke sind als Importe anzusprechen. Alle organischen Reste wie Holzkohle oder Knochen sind in einem schlechten Zustand, was mit dem leicht sauren Boden zusammenhängen dürfte. Wenige charakteristische Keramikfunde datieren in die mittlere Urnenfelderzeit. Zugehörige Befunde fehlen im untersuchten Areal. Im südlichen Teil der Grabung fanden sich vereinzelt Pfostengruben frühgeschichtlicher Zeitstellung.

Faunistisches Material: wenig, unbearbeitet.

Probenentnahmen: Holzkohle für C14. Sedimentproben.

Datierung: archäologisch. Früh- und Mittelneolithikum; mittlere Urnenfelderzeit; römisch.

KA SH.

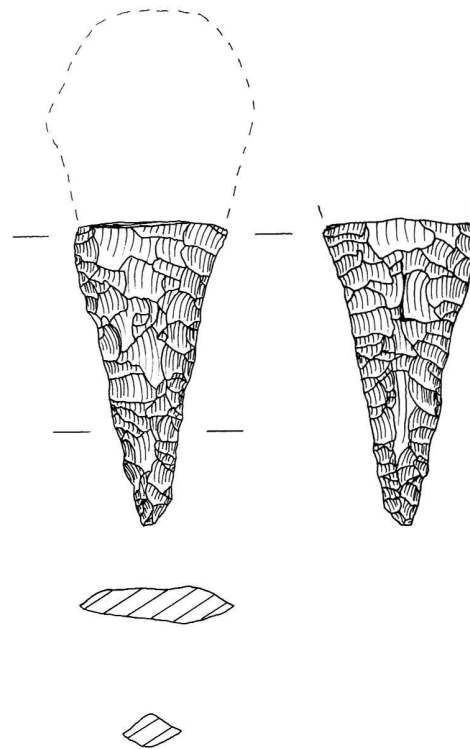


Abb. 1. Eschenz TG, Untereschenz, Parzelle 1483 [2000.009]. Spitze eines Silexdolchs, Inv.Nr. 2000.009.168.2. Zeichnung Amt für Archäologie TG, U. Leuzinger.

Hünenberg ZG, Chämleten

LK 1131, 676 750/224 950. Höhe 418 m.

Datum des Prospektionsganges: 19.6.2001.

Alte Fundstelle.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 75, 1992, 181; Tugium 7, 1991, 27; 8, 1992, 27.

Siedlung.

Bei alljährlichen Prospektionsgängen auf einem Acker nahe beim Zugersee musste man mit Besorgnis feststellen, dass bei jedem Pflügen Schichtreste und entsprechende Kleinfunde aus ihrem Zusammenhang an die Oberfläche gerissen werden. Es handelt sich um Keramik und Steingeräte aus einer horgenzeitlichen Siedlung.

Datierung: archäologisch. Horgenzeitlich.

KA ZG, J. Weiss.

Liestal BL, Hurlistrasse

LK 1068, 623 440/259 480. Höhe 400 m.

Datum der Grabung: Mai–Juni und September–Oktober 2001. Neue Fundstelle.

Bibliographie zur Fundstelle: www.archaeologie.bl.ch (aktuelle Entdeckungen).

Ungeplante Notgrabung (Strassenbau, Stützmauer). Grösse der Grabung ca. 20 m².

Siedlung.

Oberhalb der Stadt Liestal, wo der steile Südhang des Schleifenberges in eine Terrasse übergeht, wurden am Rand einer bereits fertig erstellten Zufahrtstrasse mehrere vom Regen frei-

gespülte und noch in Fundlage befindliche Silexartefakte geborgen. Neben den für unser Gebiet typischen jungneolithischen Silexartefakten kamen einige regelmässige Klingen und Lamellen zum Vorschein, die ein höheres Alter vermuten liessen. Zur Abklärung der Fundsituation wurde die Strassenböschung mit der Fundschicht von der Kantonsarchäologie begründet und ein Längsprofil aufgenommen, dessen Stratigraphie wie folgt aufgebaut ist: Im Liegenden befindet sich eine fundlere Kalkschuttschicht mit wenig Feinmaterial, in welche die gelbbraune, siltige Fundschicht rinnen- bzw. muldenartig eingetieft ist. Die bis 0.6 m mächtige Fundschicht ist von einer differenziert aufgebauten Kalkschuttschicht überdeckt, deren Oberfläche schon vor unserem Eintreffen durch Bauarbeiten gekappt worden war. Schon bei den ersten archäologischen Untersuchungen wurde klar, dass die Fundschicht zum grössten Teil dem Strassenbau zum Opfer gefallen war. Immerhin fanden sich unter anderem eine asymmetrische Silexpfeilspitze, ein geschliffener Meissel aus «Aphanit» und mehrere mit Doppelstichreihen verzierte, als La Hogue-Keramik identifizierte Scherben.

Das Auftreten dieser für die Schweiz äusserst seltenen frühneolithischen Funde führte schliesslich zur detaillierten Untersuchung der noch verbliebenen Fundschichtreste. Nach dem maschinellen Entfernen der Deckschichten wurde die Fundschicht in einem Streifen von 2 m Breite viertelquadratmeterweise in Abstichen von ca. 5 cm abgebaut und dokumentiert. Anschliessend wurden die Sedimente in der neu eingerichteten Schlamm-anlage der Kantonsarchäologie bis auf eine Maschenweite von 2×2 mm geschlämmt. Durch diese Massnahme wurde der frühneolithische Fundbestand beträchtlich erweitert. Das vertikale und horizontale Verteilungsmuster der jungneolithischen Funde zeigte aber auch, dass sich letztere nachträglich bis in die Sedimentabschnitte mit den frühneolithischen Funden verlagert haben, was in Bezug auf die vermutlich ebenfalls verlagerten Makroreste zu ernsthaften C14-Datierungsproblemen führen dürfte.

Faunistisches Material: kleine Knochenfragmente.

Probenentnahmen: Holzkohlen, Sedimente.

Datierung: archäologisch. Frühneolithikum (La Hogue-Keramik, 2. Hälfte 6. Jtsd. v.Chr.) und Jungneolithikum.

AKMBL, J. Sedlmeier.

Moosseedorf BE, Moossee-Ost

LK 1147, 603 634/207 517, Höhe 521 m.

Datum der Dokumentation: Juli 2001.

Bibliographie zur Fundstelle: R. Kissling, Die beiden neolithischen Stationen Moosseedorf-Ost und West. Unpubliziertes Lizentiat, Universität Bern.

Geplante Dokumentation (Gasleitungsbau). Länge des dokumentierten Grabenabschnitts ca. 200 m.

Siedlung.

Aufgrund der bekannten Siedlungsreste am Südostufer des Moossees wurden die Erdarbeiten für den neuen Gasleitungsgraben archäologisch überwacht und an zwei Orten Pfahlfelder dokumentiert. Nur in einem beschränkten Abschnitt wurde auch eine Kulturschicht angeschnitten. Sie enthielt nur wenige jungneolithische Funde, so etwa das Halbfabrikat eines Hirschgeweihebers und die Randscherbe einer Knickwandschale.

Probenentnahmen: Hölzer (Holzartenbestimmung und Dendrochronologie).

Datierung: typologisch. Cortaillod, vor 3650 v.Chr.

Datierung: dendrochronologisch. Keine eindeutigen Ergebnisse; mögliche Kategorie-C-Schlagphase einer etwas jüngeren Siedlung, um 3600 v. Chr.

ADB, Abteilung Ur- und Frühgeschichte.

Nidau BE, Schlossmatte/Strandboden

LK 1145, 584 630/219 895, Höhe 427 m.

Datum der Dokumentation: Ende Juni 2001.

Bibliographie zur Fundstelle: J. Winiger, Bestandesaufnahme der Bielerseestationen als Grundlage demographischer Theoriebildung. Ufersiedlungen am Bielersee 1. Bern 1989, 51f.

Ungeplante Notdokumentation (EXPO.02). Grösse der dokumentierten Fläche ca. 2 m².

Siedlung.

Bei Abklärungen für die EXPO.02 wurde in einem Sondierschnitt etwa 3.9 m unter dem aktuellen Terrain eine Kulturschicht festgestellt. Der beprobte Eichenpfahl ergab eine Schlagphase um 2715 v.Chr. (Endjahr 2716 v.Chr., mit Splint, aber ohne Waldkante). Damit kennen wir eine erste, endneolithische Datierung für die grossflächige Kulturschichtausdehnung auf dem Nidauer Strandboden.

Probenentnahmen: Holzprobe (Holzartenbestimmung Dendrochronologie).

Datierung: dendrochronologisch. Um 2715 v. Chr.

ADB, Abteilung Ur- und Frühgeschichte.

Oberrieden ZH, Riet

LK 1111, 686 580/236 700. Höhe 404 m.

Datum der Untersuchung: Oktober/November 2001.

Bibliographie zur Fundstelle: B. Hardmeyer, Die Horgener Kultur. In: Y. Gerber/Ch. Haenicke/B. Hardmeyer, Jungsteinzeitliche Ufersiedlungen im Zürcher Seefeld. Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 12, 104. Zürich 1994.

Inventarisierung. Aufnahme der zurückwitternden Grabenwände eines alten Leitungsbaues.

Seeufersiedlung.

Die Fundstelle wird seit 1969 sporadisch abgeschwommen. Unter Wasser durchgeführte Kernbohrungen haben gezeigt, dass sich der grössere Teil des Fundareals noch unter schützenden Deckschichten befindet. Der problematische Bereich befindet sich entlang eines grosszügig bemessenen Baggergrabens für eine Meteorwasserleitung. Die Grabenwand wittert zurück, stellenweise ist das bis zu 30 cm mächtige Kulturschichtpaket deutlich unterspült. Überall sind auch parallel zum Graben verlaufende Risse in der Seekreide zu beobachten. Diese Partien brechen leicht aus, weshalb entlang des dokumentierten Profils Schutzwände montiert wurden. In der stellenweise bis 2 m hohen Grabenverfüllung befinden sich nebst dicht abgelagertem Faulschlamm ganze Seekreidebrocken mit Kulturschichtresten sowie eine Vielzahl von Funden und zahlreiche Pfahlfragmente. In der Grabenwand sind die Pfähle fassbar. Es handelt sich zu einem grossen Teil um ringarme Rundhölzer, darunter kaum Eichen, von denen wegen den tief greifenden Ausbaggerungen teilweise nur noch die Spitzen erhalten sind. Das geborgene keramische Fundmaterial, zumeist Streufunde aus der Grabenverfüllung, macht einen homogenen Eindruck: Es besteht überwiegend aus grobkeramischen Töpfen mit geschweiften Gefässmündungen. An Verzierungen fallen vor allem die vielen von innen herausgedrückten Buckelchen auf. Einige Randscherben tragen schwach erkennbare Kannelüren. Beim übrigen Fundmaterial sind besonders zu erwähnen: ein nahezu intakter Beilholm aus Eiche, flache Spinnwirtel und eine Vielzahl von Objekten aus der Steinbeilproduktion (mehrere Fragmente von Sägeplatten aus Sandstein, Klopffesteine, aus Grüngesteinen viele Splinter, «Flakes», Sägeschnittansätze, Rohlinge und Fragmente von Beilklingen sowie völlig überschiffene Rechteckbeilklingen).

Die Fundzusammensetzung gleicht jener in anderen Fundstellen, z.B. in den sog. «Steinbeilfabriken» von Jona SG-Seegubel, Pfäffikon ZH-Burg und Cham ZG-Hünenberg.

Probenentnahmen: Holzproben zur Holzartenbestimmung und Dendrochronologie. Botanische Makroreste und eine Profilkolonne.

Datierung: Vorderhand nur typologisch. Wohl 33. Jh. v. Chr. (ältere Horgener Kultur).

Amt für Städtebau der Stadt Zürich, Fachstelle Unterwasserarchäologie (ehem. Büro für Archäologie der Stadt Zürich, Tauchequipe).

Onnens VD, Praz Berthoud
voir Age du Fer

Riehen BS, Hinterengeliweg, Flur «Hinterengeli»
(2001.38)

LK 1047, 617 400/270 700. Höhe 350 m.

Datum der Begehung: 18.10.2001.

Bibliographie zur Fundstelle: U. Leuzinger, Inventar der steinzeitlichen Fundstellen im Kanton Basel-Stadt, in: MILLE FIORI, FS L. Berger. Forschungen in Augst 25, 285–290. Augst 1998; A. Capitani/S. Deschler-Erb/U. Leuzinger et al., Die jungsteinzeitliche Seeufersiedlung Arbon-Bleiche 3. Funde. Archäologie im Kanton Thurgau 11. Frauenfeld 2002.

Lesefund.

Am 18. Oktober 2001 fand H.J. Leuzinger bei einer Feldbegehung im Bereich der Flur «Hinterengeli» auf einem geggten Acker ein jungsteinzeitliches Steinbeil aus grau-grünem Tavayannaz-Sandstein (Bestimmung: I. Diethelm, Riehen). Die breitnackige Klinge besitzt einen leicht asymmetrischen Längsschnitt, was auf eine dechselartige Schäftung hinweisen könnte. Sie ist im distalen Bereich vollständig überschliffen; proximal lassen sich noch unverschiffene Pickspuren ausmachen. Die Schneide weist starke Ausbrüche und Scharten auf. Das Artefakt ist durch die Ackerbautätigkeit stark bestossen. Das Stück ist 81 mm lang, im Nacken 35 mm, in der Mitte 49 mm und im Schneidbereich 50 mm breit, maximal 22 mm dick sowie 116 g schwer. Das Steinbeil datiert in die Jungsteinzeit. Eine genauere chronologische Einstufung anhand typologischer Merkmale ist derzeit aber nicht möglich.

Auf der Flur «Hinterengeli» fanden sich, nebst römischen Funden aus einer Villa rustica, bereits 1985 elf jungsteinzeitliche Artefakte. Mit einer regelmässigen jungsteinzeitlichen Begehung der Gegend muss demnach gerechnet werden. Der Fundbestand ist aber noch deutlich zu gering, um von einer gesicherten Siedlungsstelle sprechen zu können.

Datierung: typologisch. Neolithikum.

ABBS, U. Leuzinger.

Risch ZG, Oberwil, Risch IV-Aabach

LK 1131, 677 791/219 562. Höhe 414.60 m.

Datum der Grabung: 20.8.–16.11.2001.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 80, 1997, 217; Tugium 13, 1997, 31f., Abb. 16–18; St. Hochuli/G.F. Schaeren, Plattform 5/6, 1997, 108–111; St. Hochuli/G.F. Schaeren/J. Weiss, AS 21, 4, 1998, 134–143; G.F. Schaeren, Risch IV-Aabach – Ein neolithischer Siedlungsplatz am Zugersee. Unpubl. Lizentiatsarbeit, Universität Bern 2000.

Geplante Rettungsgrabung (Baumpflanzungen). Grösse der Grabung 88 m².

Alte und neue Fundstelle.

Siedlung.

Im Herbst 2001 mussten wegen geplanter Baumpflanzungen, die die Fundschichten zerstört hätten, nördlich der Grabungsflächen von 1996/97 weitere Bereiche ausgegraben werden. Dabei wurde erneut die bekannte Fundschicht der Pfyner Kultur mit viel Keramik, Steingeräten und Knochenresten gefasst. Ein weiterer vorzüglich erhaltener Gusstiegel unterstreicht die Bedeutung der Metallverarbeitung am Ort.

Auch die Befunde mit Lehmböden, Pfahlstellungen und liegenden Hölzern entsprachen dem Bekannten. Die je nach Zone unterschiedliche Holzerhaltung in der Fläche lieferte zusätzliche Indizien zur Beantwortung der Frage, weshalb Holz sogar über dem durchschnittlichen Seespiegelstand erhalten blieb.

Nach vereinzelt diesbezüglichen Hinweisen im Keramik- und Steinmaterial der früheren Grabungen wurde erstmals eine über der Pfynerschicht liegende Fundschicht mit Befunden dokumentiert. Eine Lehmrinne mit verzierter Oberfläche, dazu Halbfabrikate sowie Werkzeuge zur Steinbeilherstellung weisen auf Siedler der Horgener Kultur hin.

Probenentnahmen: Holzartenbestimmung (Labor für Quartäre Hölzer, W. Schoch). Dendrochronologie (Büro für Archäologie der Stadt Zürich, T. Sormaz). Mikromorphologieproben (Universität Basel, Ph. Rentzel). Tierknochen (Universität Basel, J. Schibler). Makroreste (Universität Basel, St. Jacomet).

Datierung: archäologisch. Pfyner Kultur; Horgener Kultur.

KA ZG, G.F. Schaeren.

Risch ZG, Zwijeren, Station Risch II

LK 1131, 677 400/222 550. Höhe 413.5 m.

Datum der Prospektion: Sommer 2001.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 77, 1994, 166; Tugium 10, 1994, 28f.

Geplante Prospektion (Erosion).

Die Begehung des von der Erosion betroffenen Uferstreifens hat erneut verschiedene Funde ergeben.

Datierung: archäologisch. Horgener Kultur.

KA ZG, D. Arnold und St. Hochuli.

Rodersdorf SO, Orhau

LK 1066 602 000/259 400. Höhe 380 m.

Datum der Fundmeldung: Februar 2001.

Neue Fundstelle.

Bibliographie zur Fundstelle: Rodersdorfer Nachrichten 139, Januar 2001, 15.

Zufallsfund ohne Ausgrabung.

Einzelfund.

Im Februar 2001 übergab E. Spielmann, Rodersdorf, der Kantonsarchäologie eine unregelmässige, mehrfach ausgesplitterte Steinbeilklinge aus «Aphanit» von 6,5 cm Länge, die er in der Flur Orhau aufgesammelt hatte.

Datierung: Jungsteinzeit.

KA SO, Hp. Spycher.

Sevelen SG, Sonnenbüel
siehe Römische Zeit

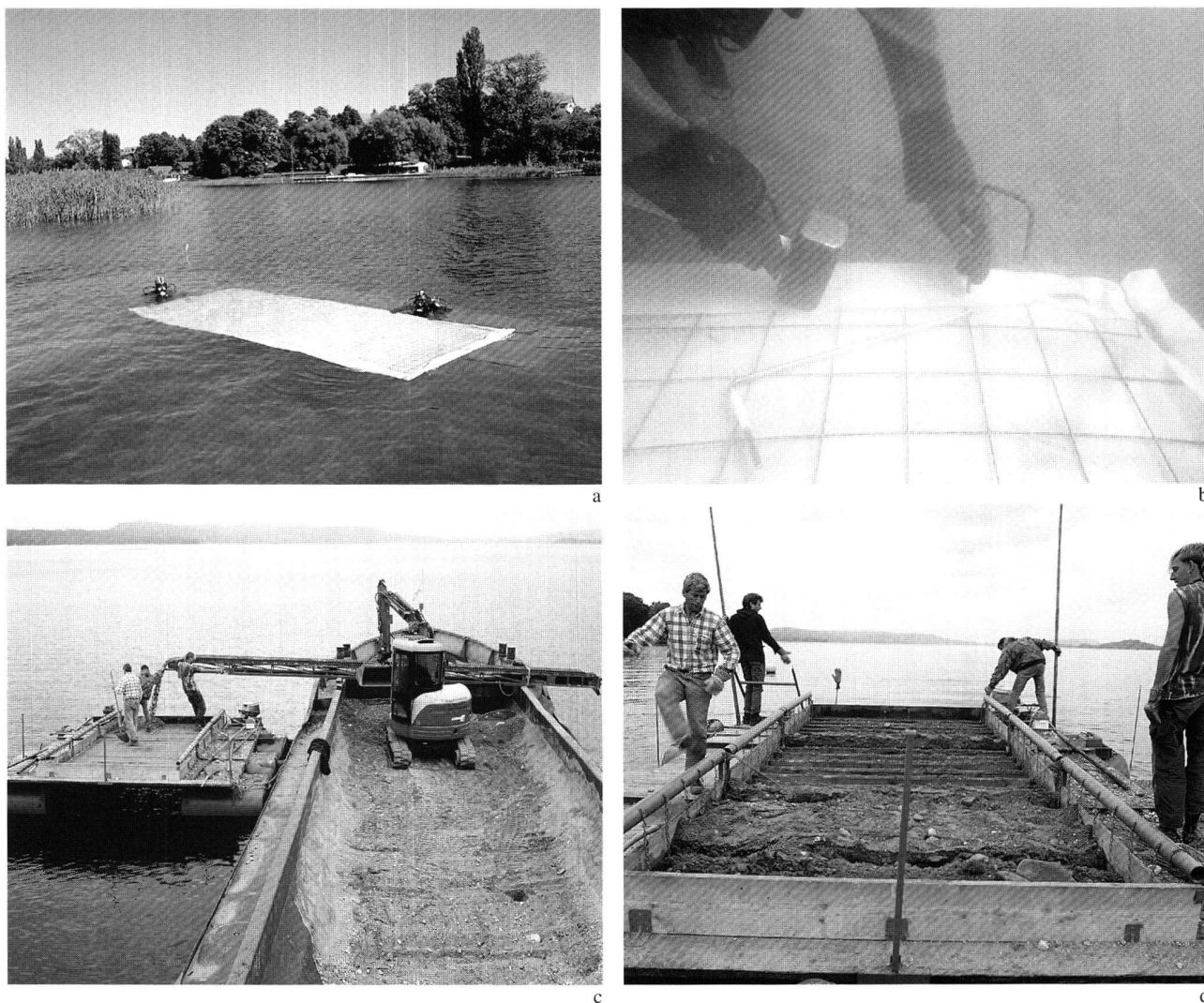


Abb. 2. Sutz-Lattrigen BE, Lattrigen Hauptstation-aussen. Schutzmassnahmen: a das mit Eisengitter verstärkte Geotextil wird gewässert und b auf dem Seegrund fixiert; c das Kies wird gleichmässig auf das Spezialponton verladen und d anschliessend über dem Geotextil eingebracht. Photos ADB.

Sion VS, Bramois, Pranoé
voir Moyen-Age

Sion VS, rue de Condémines 16

CN1306, 593 610/119 820. Altitude 493 m.

Date des fouilles: 31.8–5.9.2001.

Site nouveau.

Fouille de sauvetage (projet d'immeuble). Surface de la fouille env. 65 m².

Habitat. Structures domestiques.

Le site a été découvert lors de la surveillance, par l'Office des Recherches Archéologiques, des travaux de construction d'un immeuble situé en zone archéologique à Sion. Le bureau d'archéologie TERA a réalisé les premiers travaux de repérage et le dégagement des niveaux anthropiques. Il s'agit de couches charbonneuses et organiques contenant quelques structures en creux et relativement peu de mobilier archéologique. Ces niveaux, situés au pied de la paroi ouest de l'excavation, à une profondeur de 4 m, ont fait l'objet d'une fouille rapide en raison des me-

naces d'effondrement du terrain. Dans la coupe, plus au sud et dans une séquence plus récente, deux foyers ont également été mis au jour.

Pour des raisons de sécurité, la surface d'environ 65 m² a été systématiquement échantillonnée, de façon à récupérer sans danger le maximum d'information.

Pour l'instant, le mobilier archéologique retrouvé ne permet pas fournir une datation précise pour ces occupations, tout au plus le niveau le plus ancien pourrait dater du Néolithique ou de l'âge du Bronze, dates que des analyses C14 en cours viendront prochainement confirmer. L'analyse des coupes montre que dans cette région de Sion (rue de Condémines), d'importantes phases de colluvionnement et des niveaux archéologiques ont été épargnés par les activités torrentielles de la Sionne. On peut s'attendre à retrouver cette séquence à l'ouest et au sud de la zone explorée.

Faune: à étudier.

Prélèvements: macrorestes, sédiments.

Mobilier archéologique: céramique, silex, cristal de roche.

Datation: archéologique. Néolithique?; âge du Bronze?

A.R.I.A. Investigations archéologiques, Sion.

Stallikon ZH, Üetliberg, Uto Kulm
siehe Mittelalter

Stansstad NW, Loppburg
siehe Bronzezeit

Sutz-Lattrigen BE, Lattrigen Hauptstation-aussen

LK 1145, 582 300/216 320, Höhe 428 m.

Datum der Grabung: Grabungsetappe Januar–März und August–Dezember 2001; Schutzmassnahmen März–Mai 2001.

Bibliographie zur Fundstelle: Fundberichte in JbSGUF 73, 1990, 188; 74, 1991, 238; 75, 1992, 188; 76, 1993, 178f.; 77, 1994, 169; 78, 1995, 194; 79, 1996, 230; 80, 1997, 218; 81, 1998, 263–265; 84, 2001, 205f. Fundberichte in AKBE 1, 1990, 22f.; 2, 1992, 23f.; 3, 1994, 36–47; 4, 1999, 30–37.

Geplante Rettungsgrabung (Erosion des Seegrundes) und Schutzmassnahmen. Grösse der ganzen Siedlungsfläche > 40000 m²; bisherige Grabungsfläche ca. 15000 m²; Schutzmassnahmen 2000/01: 3000 m².

Siedlung.

Fortsetzung und vorläufiger Abschluss der Rettungsgrabung und Schutzmassnahmen im Bereich der Station «Lattrigen Hauptstation-aussen». Ende 2001 wurde die Aufnahme des freigespülten Pfahlfeldes im seeseitigen Bereich der spätneolithischen Siedlung abgeschlossen.

Im besser erhaltene Zentrum der Siedlungsstelle wurde im Frühling 2001 eine zweite Schutzetappe durchgeführt (Abb. 2), so dass heute eine Fläche von 3000 m² Kulturschicht unter einem Geotextil und einer darüber ausgebrachten Kiesschicht geschützt sind. Für beide Schutzetappen zusammen betragen die durchschnittlichen Kosten pro m² Fr. 100.– und liegen somit ein X-faches unter dem m²-Preis einer Ausgrabung. Die Schutzmassnahmen sind demnach nicht nur kulturpolitisch sinnvoll, sondern auch wesentlich günstiger als Rettungsgrabungen und die dadurch ausgelösten Nachfolgekosten.

Unter dem Fundmaterial des Jahres 2000 ist eine spätneolithische Kupfernadel besonders zu erwähnen.

Probenentnahmen: Holzproben zwecks Holzartenbestimmung (D. Steffen) und Dendrochronologie (J. Francuz); Sedimentproben für archäobotanische Untersuchungen (Ch. Brombacher, Universität Basel)

Datierung: dendrochronologisch. Schlagdaten zwischen 3203 und 3013 v. Chr.

ADB, Abteilung Ur- und Frühgeschichte.

Tschierv GR, Murtaröl

LK 1238, ca. 818 150/168 750. Höhe ca. 2260 m.

Datum der Fundmeldung: Frühjahr 2001.

Neue Fundstelle.

Zufallsfund ohne Ausgrabung. Einzelfund.

Im Frühjahr 2001 erhielt der Archäologische Dienst GR von U. Leuzinger die Mitteilung, dass 1998 ein Knabe aus Büren im Ofenpassbereich, d.h. in der Flur Murtaröl, am Fusse des Piz Daint, unter einer Felswand eine Silexklinge gefunden habe. Erfreulicherweise wurde das Objekt bald darauf durch den Finder Kim Walser dem AD GR ausgehändigt.

Beim Fund von Murtaröl handelt es sich um eine einseitig retuschierte «blattförmige Spitze» von ca. 8,0 cm Länge und 3,6 cm

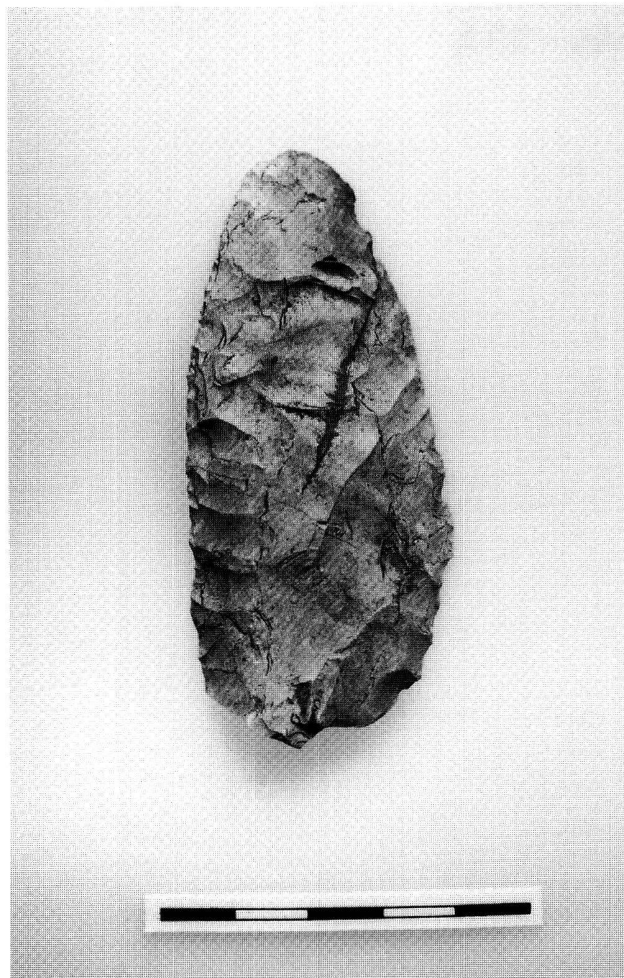


Abb. 3. Tschierv GR, Murtaröl. Blattförmige Spitze, gefunden auf einer Höhe von 2260 m ü.M. Photo AD GR.

Breite aus einem hellgrauen, von Bändern durchzogenen Silex (Abb. 3). Obwohl das Artefakt im Basisbereich einen merkwürdigen Absatz aufweist, könnte es sich um eine Lanzen- oder Speerspitze handeln, die im Basisbereich allenfalls fragmentiert ist oder vielleicht sekundär überarbeitet wurde.

Blattförmige Spitzen dieser Grösse sind in Nordbünden kaum bekannt. Hingegen gibt es solche oder ähnliche Spitzen im südalpinen Bereich, so z. B. von Müstair (z. B. P. Gleirscher, Die vorklosterzeitlichen Kleinfunde, in: Müstair, Kloster St. Johann, 125, Taf. 1.4. Zürich 1996) und verschiedentlich auch aus dem Südtirol (z. B. R. Lunz, Ur- und Frühgeschichte Südtirols, Taf. 1, 2, 3: Algund und Eppan. Bozen 1973).

Blattspitzen der beschriebenen Art datieren am ehesten ins Spätneolithikum (wohl 3. Jtsd. v. Chr.) oder z.T. vielleicht gar noch in die Bronzezeit (z. B. J. Rageth, Der Lago di Ledro im Trentino. Ber. RGK. 55, 1974, 73–259, speziell 189–191, Taf. 111, 1–5). Das lithische Artefakt von Tschierv-Murtaröl dürfte am ehesten aus dem Südtirol in den Ofenpassbereich gelangt sein.

Datierung: archäologisch.

AD GR, J. Rageth.

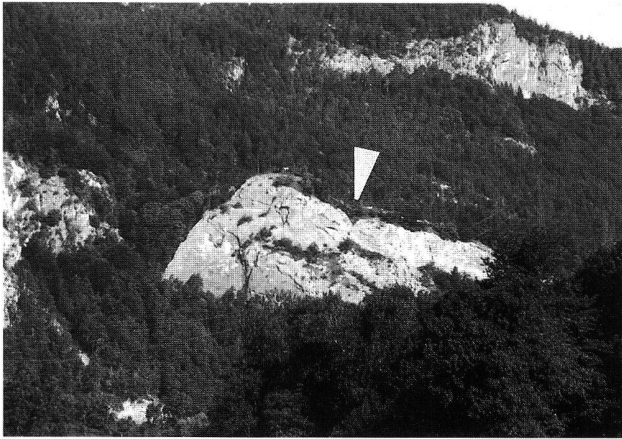


Abb. 4. Untervaz 2001, Haselboden mit Lage der spätneolithischen Siedlung (Pfeil). Photo AD GR.

Untervaz GR, Haselboden

LK 1176, ca. 760 170–185/197 255–275. Höhe ca. 697 m.

Datum der Grabung: 15.3.–10.5.2001.

Neue Fundstelle.

Ungeplante Notgrabung (Steinabbau). Grösse der Grabung ca. 150 m².

Siedlung.

Im Zusammenhang mit den durch die Kalkwerke geplanten Kalkabbauarbeiten in Untervaz – Haselboden (Abb. 4) fanden im Frühjahr 2001 auf dem Haselboden weitere Sondierungen statt (dazu bereits JbSGUF 84, 2001, 250). Dabei stiess man in einem Graben in einer Tiefe von rund 1 m auf ein kohlig-brandiges Ni-

veau und auf prähistorische Keramik. Die Siedlungsreste befanden sich in einer muldenartigen Senke unmittelbar nördlich unterhalb des Haselbodenkopfes.

Im Verlauf der unverzüglich eingeleiteten Notgrabung wurden verschiedene kohlig-brandige Niveaus, mehrere Pfostenlöcher und Unterlagsplatten, ein Abzugsgraben und eine mächtige Grube beobachtet, die mit Sicherheit auf einen Siedlungsplatz hinweisen. Klare Hausstrukturen waren zwar nicht zu fassen, doch dürfte es sich bei der Fundstelle um eine kleine Siedlung mit 2 bis 3 Gebäuden gehandelt haben.

An Fundmaterial wurden vereinzelt Silizes oder silexartige Artefakte, respektive Fragmente von solchen Artefakten, wenig Bergkristall, vereinzelt Steinbeilfragmente und andere überschlossene Steingeräte und etwas schlecht erhaltene Keramik nebst Tierknochenmaterialien geborgen.

Unter der Keramik fällt vor allem eine grobe, steilwandige Ware mit horizontalen Leisten auf, die stark an die Keramik von Tamins-Crestis, respektive den Typ Tamins-Carasso erinnert (dazu M. Primas, JbSGUF 62, 1979, 13–27). Ein verziertes Randfragment steht der schnurkeramischen Kultur nahe. Der Fundkomplex dürfte ins Spätneolithikum, etwa ins frühere 3. Jtsd. v. Chr. datieren. – Eingehenderer Bericht im Jb ADG DPG 2001.

Etwas faunistisches Material vorhanden. Untersuchung z. Zt. noch ausstehend.

Datierung: typologisch. Spätneolithikum; C14-Analysen zur Zeit noch ausstehend.

AD GR, J. Rageth.

Weiach ZH, Winkelwiese-Kiesgrube
siehe Bronzezeit

Zürich ZH, Riesbach, Grosse Hafner
siehe Römische Zeit